GLEB GARANICH / REUTERS

Kriegsschauplatz im georgischen Gori

AUSSENPOLITIK

EU soll Kaukasus-Krieg untersuchen

Vor der Kaukasus-Konferenz an diesem Mittwoch in Genf wächst der Druck, die Ursachen des Kriegs zwischen Russland und Georgien im August aufzuklären. Außenminister Frank-Walter Steinmeier und seine Kollegen aus Belgien, Luxemburg und den Niederlanden verlangen in einem gemeinsamen Brief an den amtierenden EU-Ratsvorsitzenden, Frankreichs Außenminister Bernard Kouchner, dass die EU eine Untersuchungskommission einberuft. Die soll aufklären, welche Verantwortung die Regierungen in Tiflis und Moskau für den Ausbruch und den Verlauf der Krise haben. Bis jetzt steht ein offizielles, unabhängiges Urteil aus, obwohl die meisten internationalen Experten überzeugt sind, dass Georgien angegriffen hat. Der Brief, der auf Initiative des luxemburgischen Außenministers Jean Asselborn zurückgeht, beschreibt Mandat und Zusammensetzung der Kommission eher vage – sie ist in der EU und zwischen den Konfliktparteien umstritten. Das Mandat der Gruppe solle „so breit wie möglich“ gefasst sein und auch die Vorgeschichte des Waffengangs beleuchten. Kopf der Gruppe, die aus Völkerrechtlern, Militärexperten, Diplomaten und Wissenschaftlern bestehen soll, müsse eine „prominente und unabhängige Figur“ sein.

DER MÜNCHHAUSEN-TEST

FRANK DARCHINGER

„Nicht nur einzelne Banken und Finanzinstitute können wirtschaftlichen Risiken besser widerstehen, sondern auch das Finanzsystem als Ganzes.“

Alan Greenspan, früherer Chef der US-amerikanischen Notenbank, im Jahr 2004 zu den Wirkungen innovativer Finanzprodukte, sogenannter Derivate

DIE FAKTEN

Derivate sind neuartige Finanzprodukte, die auf der Basis herkömmlicher Wertpapiere oder Kreditverträge zusätzliche Handelsmöglichkeiten eröffnen. So wird etwa bei einem traditionellen Hypothekendarlehen das Risiko, dass der Schuldner zahlungsunfähig wird, in ein eigenes Finanzprodukt ausgelagert, das selbst gehandelt und zur Basis eines neuen Derivats (Derivat zweiten Grades) werden kann. Der Derivate-Markt ist in den vergangenen Jahren rasant gewachsen. Allein seit 2002 stieg er von gut 100 Billionen Dollar auf rund 600 Billionen Dollar. Experten wie der amerikanische Finanzinvestor Warren Buffett bezeichneten Derivate als „Massenvernichtungswaffen“, die einen Kursrutsch an den Finanzmärkten gefährlich beschleunigen könnten. Seit Jahren forderten die Experten eine schärfere staatliche Kontrolle. Der langjährige US-Notenbankchef Alan Greenspan wies entsprechende Vorschläge wiederholt mit dem Argument zurück, Derivate würden Risiken besser über die Wirtschaft verteilen.

DER TEST

Die derzeitige Finanzkrise wird nach Auffassung der meisten Experten durch das gigantische Volumen des Derivate-Markts verschärft. Es hat dazu beigetragen, dass sich billionenschwere Kreditrisiken nach dem Preisverfall auf dem amerikanischen Hypothekenmarkt auf eine Vielzahl von Banken und Finanzinstituten übertragen konnten. Aus Furcht, der Geschäftspartner könne wegen solch fauler Kredite zahlungsunfähig werden, ist der lebensnotwendige Kreditverkehr zwischen Banken nahezu zum Erliegen gekommen. Der allgemeine Vertrauensverlust unter den Geldinstituten vergrößert die Gefahr, dass die Finanzkrise in eine Rezession mündet.

FAZIT

Greenspans Einschätzung könnte sich als einer der teuersten Irrtümer der Weltgeschichte erweisen.